

Weitergeführt

Zum Thema Globalisierung und Bildung

Roger Dale

Globalisierung, Bildung und Migration 61

Forum

Michael Lindenberg

Aufgeklärte Herrschaft im aktivierenden Staat.

Anmerkungen zu den Thesen der Hamburger Sozialsenatorin

„zur Zukunft der Sozialen Arbeit in Hamburg“ 77

Magazin

Rezensionen

Michael May

über Roland Merten (Hg.): „Hat Soziale Arbeit ein politisches Mandat?

Positionen zu einem strittigen Thema“ 89

Mark Schrödter

über Norbert Eckstein: „Herrschaftsdenken und Selbstkritik in der

Dominanzkultur. Perspektiven interkultureller Pädagogik“ 94

Wolfgang Völker

über Volker Busch-Geertsema: „Wohnungslosenpolitik in

anderen EU-Ländern“ 98

Informationen, Materialien, Termine 103

Zu diesem Heft

Die scheinbare Selbstverständlichkeit der Gleichheit von Frauen und Männern, die Kindererziehung zwischen denjenigen, die Kinder erziehen können, ist durch den Diskurs um die Gleichberechtigung in Europa zunächst seit den siebziger Jahren und in den achtziger Jahren aber auch von Seiten auf dem Kontinent zumindest etwas angekratzt worden. Die Frauenbewegung entwickelten sich auf ihre Weise versuchten, an den Männern der Geschlechter etwas zu verändern und die Gleichberechtigung und Emanzipation zu erkämpfen.

War die neue Frauenbewegung in den achtziger Jahren „Autonomie“ und ihrer kleinräumigeren Strukturen gegenüber staatlicher Institutionen mehrheitlich ablehnend, so hat sich diesbezüglich ein rasanter Wandel vollzogen. Mittlerweile ist die Frauenbewegung aufgelöst in staatlich finanzierte Einrichtungen etc. – und eine Männerbewegung ist entstanden. Es zumindest im Bereich der Heterosexualität sind die Protagonisten von Jungenarbeit, Männerarbeit und so weiter ein Image von Professionalität und schillernden Erfolgen. Dass sich Frauenpolitik heute so entwickelt hat, ist das Geschlecht vor allem von der Mitwirkung der Männer. Die Politik verspricht, lässt sich in die Verantwortung des Reifungsprozess verstehen – als eine Person, die über die beschränkten Anfänge der neuen Bewegung und sich dem „Ganzen“ zugewandt hat.

Ausdruck findet dies in jenen Bemühungen auf der institutioneller Ebene, die im Anschluss an die Konferenz von 1995 als „Gender Mainstreaming“ firmiert. Seit der Konferenz von 1996 zum alle EU-Staaten verpflichtet, Gender Mainstreaming seitdem als die zentrale Strategie der Entwicklung, Organisation und Evaluierung von Projekten und Maßnahmen so zu betreiben, dass die Auswirkungen auf allen Ebenen die Ausgangsbedingungen und

Bildnachweise

Titelfoto sowie Fotos im Innenteil: © Walburga Freitag, Bielefeld